



Menschen in Bewegung

Ist das neu?

Einheit 3: Geschichte



Ein Projekt der



Jiyan Foundation
for Human Rights

in Kooperation mit

duvia

Gefördert von



Europäische Union



Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

Das Konzept

fluchterfahren basiert auf der Überzeugung, dass Geflüchtete durch ihre biografischen Erfahrungen wertvolles Wissen über den Wert von Demokratie und Menschenrechten vermitteln können. Wir glauben außerdem an die Kraft persönlicher Erzählungen für ein reflektiertes, friedliches und vorurteilsfreies Miteinander.

2021 und 2022 konnten im Rahmen des Projekts qualifizierte Multiplikator*innen der politischen Jugendarbeit mit eigener Fluchtgeschichte Berliner Schulklassen besuchen und auf Basis ihrer eigenen Erfahrungen über die Themen Fluchtursachen, Flucht und Ankommen in Deutschland aufklären. Aus dem Projekt entstand das vorliegende Lehrmaterial, das im räumlichen und zeitlichen Rahmen darüber hinaus angewendet werden kann, um die Themen unter Einbeziehung der Perspektive Betroffener in der Schule zu vermitteln.

Das Lehrmaterial

Das Material eignet sich für Schüler*innen der **Sekundarstufe I** (ideal für Klassenstufen 7-9) und ist so angelegt, dass es sich in allen Bundesländern und verschiedenen Schultypen in den Lehrplan integrieren lässt. Natürlich obliegt es der jeweiligen Lehrkraft, das Material den Voraussetzungen der individuellen Klasse anzupassen.

Das Material besteht aus **acht 45-minütigen Einheiten**, die sich individuell oder als Sequenz durchführen lassen. Die Einheiten lassen sich oft aber auch problemlos auf 90 Minuten dehnen.

- | | |
|---|---|
| 1 | Einstieg Flucht und Migration: Was ist das, und was hat das (vielleicht) mit mir zu tun? |
| 2 | Fluchtursachen: Warum fliehen Menschen? |
| 3 | Menschen in globaler Bewegung – Ist das neu? |
| 4 | Die EU – ein strahlendes Beispiel für Freiheit und Frieden für alle? |
| 5 | Alles Vorurteile? – Rechte und Pflichten (anerkannter) Geflüchteter in der BRD |
| 6 | Ein Spiel: Wie fühlt sich ankommen und fremd sein an? |
| 7 | Welche Ursachen und Wirkungen hat Rassismus, und was hat das mit Flucht und Migration zu tun? |
| 8 | Flucht und Migration: Nur Probleme oder was können wir tun? |

Alle Einheiten umfassen ein **Sitzungsblatt und Methodenblätter** sowie die nötigen **Materialien** inklusive **Videoportraits** von zwei jungen Menschen mit Fluchterfahrung. Mehrmals sind öffentliche Videos verlinkt, die Einheiten 2 und 5 enthalten außerdem **Online-Tools**. Alle Methoden enthalten zudem Hinweise zu einer möglichen **digitalen Umsetzung**.

Die Videoportraits

Salwa und Jules, zwei Ehrenamtliche, die sich bei **fluchterfahren** engagieren, haben **ihre Geschichten mit uns geteilt**. Die Videoportraits können zur **Ergänzung** mehrerer Einheiten angewandt werden. Wo sie passen, enthalten die Einheiten zusätzliche Blätter mit **Hinweisen** zu den Videos und Vorschlägen für **Reflexionsfragen**. Die Kombination von Einheiten mit den Videoportraits bedeutet unbedingt eine Ausdehnung auf mindestens **90 Minuten**. Wenn mehrere Einheiten durchgeführt werden, können die Portraits am Anfang gezeigt werden. In späteren Einheiten kann dann auf sie wieder Bezug genommen werden.

Sitzungsblatt

Einheit 3	Hintergrund Fluchtursachen: Warum fliehen Menschen?
Hintergrund-information	Aktuelle Diskurse (beispielsweise in den Medien) lassen oft den Eindruck entstehen, dass Migration und Flucht recht moderne Phänomene seien. Zudem wird häufig vergessen, dass auch aktuelle Fluchtbewegungen zum Teil noch immer auf die Folgen des Kolonialismus oder auf kriegerische Aktivitäten des sogenannten „Westens“ zurück zu führen sind. Diese Einheit zeigt beispielhaft auf, dass Menschen sich bereits in längst vergangenen Jahrhunderten in globaler Bewegung befanden. So wird auch deutlich, dass diese Bewegungsströme nach Europa, dann wenn sie gebraucht wurden oder erwünscht waren, sogar aktiv in Gang gesetzt wurden. Zudem ist Kolonialismus ein Thema, das grundlegend ist, um die geopolitische Weltordnung und auch aktuelle Krisen und gesellschaftliche Herausforderungen zu verstehen.
Ziele der Einheit	Die SuS lernen Migration als jahrhundertealtes Phänomen begreifen. Sie lernen einige ausgewählte Beispiele historischer Migrationsbewegungen kennen.
Materialien	Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit (Texte und Notizzettel in A3); ggf. Tape für die Positionslinie; Technik, um die Präsentationsfolie für den Abschlussimpuls zu teilen

Methode	Zeit (Min)	Beschreibung und Hinweise
Positionslinie	10'	Die SuS werden gebeten, sich je nach ihrer Meinung im Raum aufzustellen. Wenn sie einer Aussage zustimmen, sollen sie sich beispielsweise an die Wand stellen, wenn sie der Aussage widersprechen an die Tafel. Es kann entschieden werden, ob es auch eine Mittelposition für unentschiedene SuS geben soll. → siehe Methodenblatt „Brainstorming“
Gruppenpuzzle	35'	Die SuS werden in 4 Gruppen eingeteilt und erhalten jeweils einen Text, aus dem sie wichtigsten Informationen herausarbeiten sollen. Die vier Themen sind: Gastarbeiter*innen in Deutschland, Kolonialisierung, Kriegsmigrant*innen im ersten Weltkrieg, Migration im Zuge der Dekolonialisierung. Anschließend mischen sich die SuS erneut so durch, dass Gruppen entstehen, in denen es jeweils mind. eine*n Expert*in aus jedem Thema gibt. Die Themen werden kurz vorgestellt, die SuS machen sich Notizen auf einem vorbereiteten Notizzettel. Ziel ist, dass alle SuS anschließend einen Überblick zu allen Themen haben. Die Methode wird abgeschlossen, indem die SuS mithilfe ihres erworbenen Wissens über die lange Tradition von Bewegungen aus und nach Europa auf die Angst vieler Menschen vor den ankommenden Geflüchteten im Jahr 2015 reagieren (Präsentationsfolie für den Abschlussimpuls). → siehe Methodenblatt „Gruppenpuzzle“

Allgemeine Hinweise zur Einheit:

- Die Texte für das Gruppenpuzzle sollten entsprechend der spezifischen Zielgruppe angepasst werden, hierbei kann auch eine Differenzierung für die SuS der Lerngruppe vorgenommen werden.
- Diskussionsfreudige und schnellarbeitende Gruppen können statt des Abschlusses auch diskutieren, inwiefern trotz der historischen Kontinuitäten von Flucht und Migration im Jahr 2015 die ankommenden Geflüchteten als eher neues Phänomen von Gesellschaft und Medien behandelt wurden. Hierzu kann beispielsweise die Überschrift eines Zeitungsartikels aus der Präsentation als Diskussionsanlass verwendet werden.
- Diese Sitzung lässt sich auch sehr gut in den Geschichtsunterricht integrieren.

Methode Positionslinie

Dauer	10 Minuten
Materialien	Ggf. Tape zum Aufkleben der Positionslinie
Setting	Gespräch und Positionierung im Plenum
Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> Einstieg: Kurze Erklärung der Methode und der Bedeutung der verschiedenen Positionen im Raum (z.B. Wand = „Ich stimme zu.“; Tafel = „Ich stimme nicht zu.“ 3’ Den SuS wird nun immer eine Aussage vorgelesen, zu der sie sich positionieren sollen. Danach wird ein kurzes Unterrichtsgespräch moderiert. Dabei werden einzelne SuS gefragt, wieso sie sich für diese Position entschieden haben. Die SuS können auch dazu motiviert werden, auf bereits gefallene Aussagen anderer SuS zu reagieren. <p>Mögliche Aussagen z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Flucht und Migration nach Deutschland sind neue Phänomene.</i> <i>Deutschland ist ein Einwanderungsland.</i> <i>Erst seit 2015 kommen vermehrt Menschen nach Deutschland und Europa.</i>
Reflexionen	<p>Diese Methode dient dem Einstieg in das Sitzungsthema und muss nicht extra reflektiert werden.</p> <p>Es kann aber, wenn gewollt und wenn Zeit ist, darüber gesprochen werden, wieso sich zu positionieren gerade im politischen Bereich relevant sein kann. Es kann auch gemeinsam reflektiert werden, inwiefern sich die SuS von den Positionen ihrer Mitschüler*innen haben beeinflussen lassen.</p>
Hinweise und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> Diese Methode kann gerne auch deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen. Je nach zeitlichen Kapazitäten sollte hier entweder streng drauf geachtet werden, wirklich nur 10 Minuten in einen kleinen Einstiegsaustausch zu gehen oder es sollte deutlich mehr Zeit für tiefer gehende Diskussionen eingeplant werden. Lehrkräfte können sich bei dieser Methode gerne auch selbst mit positionieren und so für Vielfalt/ Provokation im Meinungsbild sorgen. Um Zeit zu sparen, kann auch direkt in das Gruppenpuzzle eingeführt und diese Übung durch einen kurzen Lehrkraftvortrag (siehe Hintergrundinformationen auf dem Sitzungsblatt) ersetzt werden.
Möglichkeiten für digitale Unterrichtsformate	<ul style="list-style-type: none"> In einer Videokonferenz kann eine Positionslinie in eine Präsentationsfolie integriert werden. Durch eine „alle können auf der Folie zeichnen“-Funktion des Konferenz-Programms werden die SuS aufgefordert, entsprechend ihrer eigenen Meinung auf der Linie ein Kreuz zu setzen. Das Diskussionsgespräch kann dann ganz normal in der Videokonferenz moderiert werden.

Methode Gruppenpuzzle „verschiedene historische Migrationsbewegungen“

Dauer	35 Minuten
Materialien	Texte für alle 4 Gruppen gedruckt, Notizzettel in A3 für alle SuS gedruckt, Gruppentische
Setting	Gruppenarbeit
Ablauf	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg: Kurze Erklärung der Methode und Zusammenfinden der Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Thema zugeordnet. 3' 1. Gruppenarbeitsphase: Die Gruppen erarbeiten sich gemeinsam ihren Text und füllen das Notizblatt in der Spalte zu ihrem Thema aus. 15' 2. Gruppenarbeitsphase: Die SuS finden sich so in Gruppen zusammen, dass für jedes Thema ein*e Experte*in am Tisch sitzt. Sie stellen sich die Ergebnisse aus der ersten Gruppenarbeitsphase gegenseitig vor und füllen dabei ihr Notizblatt aus. 12' 4. Reflexion und Zusammenführung: Die Erkenntnisse werden gemeinsam reflektiert. Den SuS werden ein Bild und eine statistische Information zur Angst vor Geflüchteten gezeigt. Sie sollen mithilfe des Wissens, das sie sich in der Gruppenarbeit angeeignet haben, kurz auf dieses Bild reagieren.
Reflexionen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Hat euch etwas überrascht?</i> • <i>Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind euch in Bezug auf die historischen Migrationsbewegungen, die ihr nun kennengelernt habt, aufgefallen?</i> • <i>ggf. (wenn Zeit ist): Wie lief die Zusammenarbeit in der Gruppe? Wie habt ihr euch organisiert?</i>
Hinweise und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Für einige Schüler*innen können die Texte sehr anspruchsvoll sein. Hier sollte ggf. durch weitere Worterklärungen, Umformulierungen oder Kürzungen vorentlastet werden. • Wie die Gruppenkonstellationen sein sollen oder gebildet werden, sollte zuvor bedacht werden. Wenn die SuS sich selbständig Gruppen suchen sollen, sollte hierfür etwas Zeit eingeplant werden. • Für einige Gruppen kann es wichtig sein, dass vor der Reflexion und der Zusammenführung eine Form der gemeinsamen Sicherung eingebaut wird.
Möglichkeiten für digitale Unterrichtsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Den SuS können die Texte online zur Verfügung gestellt werden. Das Lesen erfolgt in Einzelarbeit, anschließend tauschen sich die SuS in digitalen Breakout-Rooms in ihren Themengruppen aus. • Für die zweite Gruppenarbeitsphase (Vorstellen der Ergebnisse und Weitertragen an die Anderen) werden neue Breakout-Sessions eingerichtet. In jeder Gruppe sollte für jedes Thema ein*e Vertreter*in sein. • Der Notizzettel kann von den SuS selbstständig parallel zur Videokonferenz ausgefüllt werden oder es werden digitale Tools zum Informationssammeln verwendet (z.B. Padlet, miro, schulinterne Plattformen etc.)

Nächste Seite → **Material Notizzettel & Arbeitsblätter für das Gruppenpuzzle**

	Kolonialismus	Kriegsmigration im 1. Weltkrieg	Dekolonisierung	„Gastarbeiter*innen“
Worum geht es bei eurem Thema?				
Was hat das Ereignis/die Phase mit Flucht und Migration zu tun?				
Von wo nach wo bewegten sich Menschen?				
Ungefährer Zeitraum				

Aufgabe: Lest den Text gemeinsam. **Markiert** euch die wichtigsten Informationen und **füllt** anschließend die euch betreffende Spalte auf dem Notizzettel **aus**.



Migration im Zuge des Kolonialismus – Ausschnitte aus Artikeln

Artikel 1: „Kolonialismus/ Kolonien“ von Christiane Toyka-Seid und Gerd Schneider

Im Laufe der letzten 200 Jahre haben viele europäische Staaten Länder in anderen Erdteilen unterworfen. Diese Länder konnten sich gegen die Übermacht der Europäer nicht wehren und wurden zu sogenannten Kolonien. Diese Eroberungspolitik bezeichnet man als "Kolonialismus". Der Begriff kommt vom lateinischen Wort "colonia", das heißt "Ansiedlung außerhalb des römischen Bürgergebietes".

Die Länder wurden oft nur deshalb unterworfen, weil die Eroberer die Schätze der fremden Länder für sich haben wollten. Das konnten Goldschätze sein oder Diamanten. Auch kaufte man für wenig Geld in den fremden Ländern Gewürze, Tee, Kaffee, Tabak oder Früchte und verkaufte diese dann für viel Geld in den Heimatländern.

Die ersten Kolonien wurden von den großen Seefahrernationen Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich und den Niederlanden erobert. Deutschland, das nicht zu den großen Seefahrernationen gehörte, hatte für kurze Zeit (bis zum Ende des Ersten Weltkriegs) wenige Kolonien in Afrika und Asien.

Quelle: <https://www.hanisauland.de/node/2102>

Artikel 2: „Kolonialismus und Migration (1800 – 1960)“ von Harald Fischer-Tiné, 2016

Migration und Mobilität waren konstitutiv (eine wichtige Bedingung) sowohl für die Etablierung (Aufbau) von Kolonialimperien als auch für die wirtschaftliche Ausbeutung der unterworfenen Territorien. Die fortschreitende Entwicklung der Kommunikations- und Transporttechnologien im 19. Jahrhundert (Telegraph, Dampfschiff, Eisenbahn) verstärkte diese Bedeutung noch. (...) Überseemobilität (Migration über den europäischen Kontinent hinaus) von Europäern in größerem Maßstab wurde zuerst von den iberischen Kolonialreichen (Spanien und Portugal) praktiziert. Bereits im 16. und 17. Jahrhundert entstand insbesondere von Portugal aus ein weitverzweigtes Netz von Handelskontoren, Seestützpunkten und Kolonien in Asien, Afrika und Lateinamerika, das unter anderem von einer stetig wachsenden Zahl von Seeleuten, Soldaten, Sträflingen, Missionaren, Verwaltungsbeamten und freien Siedlern aus Portugal bevölkert wurde.

Quelle: https://www.academia.edu/29756377/Kolonialismus_und_Migration_1800_1960

Aufgabe: Lest den Text gemeinsam. **Markiert** euch die wichtigsten Informationen und **füllt** anschließend die euch betreffende Spalte auf dem Notizzettel **aus**.



Migration nach Europa im Zuge des Ersten Weltkrieges – Ausschnitte aus Artikeln

Artikel 1: „Erster Weltkrieg. Europäischer und globaler Charakter des Krieges“ von Wolfgang Kruse, 2013

In Frankreich und England wird der Erste Weltkrieg noch heute als der "Große Krieg" erinnert. Dies verweist auf seine exzeptionelle (außergewöhnliche) Bedeutung für die moderne europäische, aber auch globale Geschichte. In der Tat war der Erste Weltkrieg nicht nur, wie man es nach seinen Entstehungszusammenhängen vermuten könnte, ein europäisches Großereignis, sondern er entwickelte sich in kürzester Zeit auch zu einem weltumfassenden, globalen Geschehen. (...)

Trotzdem war dieser Krieg von Anfang an auch ein globaler Krieg mit weit über Europa hinausreichenden Wirkungen. Der Krieg zwischen den europäischen Kolonialmächten wurde auch in den Kolonien (europäischen Staaten unterworfenen Länder) ausgetragen (...). Auch die Auswirkungen auf die Bevölkerung waren erheblich, denn vor allem durch die Rekrutierung (Verpflichtung als Soldaten) von Hilfstruppen wurde sie direkt in den Krieg involviert, und es gab zahlreiche Opfer zu beklagen. Ferner war mit dem Kriegseintritt Großbritanniens die Beteiligung des gesamten Empires verbunden, sodass neben französischen Kolonialtruppen auch Australier und Neuseeländer, Kanadier, Südafrikaner und Inder auf dem europäischen Kriegsschauplatz zum Einsatz kamen.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/erster-weltkrieg-weimar/ersterweltkrieg/155303/europaeischer-und-globaler-charakter-des-krieges/>

Artikel 2: „Globale Migration: Geschichte, Gegenwart und Zukunft“ von Jochen Oltmer, 2018

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, auf dem Höhepunkt der Abwanderung von Europäern, begann aber die Geschichte Europas als Zuwanderungskontinent. Zunächst kamen insbesondere Bildungsmigranten aus den europäischen Kolonialbesitzungen nach Europa sowie Seeleute aus Asien und Afrika. Diese wurden für die im Zuge der Globalisierung rasch wachsenden europäischen Handelsmarinen seit Ende des 19. Jahrhunderts rekrutiert (einberufen / angeworben). Sie erreichten die europäischen Hafenstädte, wo vor und nach dem Ersten Weltkrieg erste kleine Siedlungskerne von Afrikanern und Asiaten entstanden. Eine weitere und damit dritte Gruppe asiatischer, afrikanischer oder karibischer Pioniermigranten (Wegbereiter, die Ersten) in Europa bildeten die von den Kolonialmächten rekrutierten Soldaten auf den europäischen Kriegsschauplätzen des Ersten und des Zweiten Weltkriegs, von denen einige Tausend nach dem Ende der Kampfhandlungen in Europa blieben.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/252254/globale-migration-geschichte-gegenwart-zukunft/>

Aufgabe: Lest den Text gemeinsam. **Markiert** euch die wichtigsten Informationen und **füllt** anschließend die euch betreffende Spalte auf dem Notizzettel **aus**.



Migrationsbewegungen als Ergebnis der Dekolonisation – Ausschnitte aus Artikeln

Artikel 1: „Dekolonisation im 20. Jahrhundert“ von Harald Fischer-Tiné, 2016

Nach dem Zweiten Weltkrieg erkämpften sich viele Kolonien (europäischen Staaten unterworfenen Länder) ihre Unabhängigkeit. (...) Zwischen 1945 und 1975 veränderte sich die globale politische Landkarte grundlegend. Während zum Ende des Zweiten Weltkrieges noch die Hälfte der Landoberfläche von abhängigen Territorien (Ländern) (Kolonien, "Protektoraten", Mandatsgebieten, Dominions etc.) eingenommen wurde, in denen ca. 550-750 Millionen Menschen lebten, war deren Ausdehnung 1975 um mehr als 90 Prozent geschrumpft. Gleichzeitig wuchs die Zahl souveräner (eigenständiger) Staaten (...). Der Prozess der Ablösung beherrschter Territorien von ihren jeweiligen "Mutterländern" (beherrschenden Ländern) ging dabei sehr unterschiedlich von statten. In vielen Fällen — Ceylon (heute Sri Lanka), Ghana oder der Tschad wären gute Beispiele — verliefen der Rückzug der Kolonialmacht und die Machtübernahme indigener Eliten (einheimische Führungsschicht) weitgehend friedlich. In anderen Konstellationen – z. B. Algerien, Malaya (heute Malaysia) oder Kenia – gingen der politischen Autonomie (Unabhängigkeit) jedoch jahrelange blutige Auseinandersetzungen zwischen antikolonialen Gruppierungen und der jeweiligen Kolonialmacht voraus.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219139/dekolonisation-im-20-jahrhundert/>

Artikel 2: „Die Anderen“ in den Metropolen“ von Prof. Dr. Gabriele Metzler, 2018

Nach wissenschaftlichen Schätzungen kamen zwischen 1950 und 1980 zwischen fünf und acht Millionen Menschen in Folge von Dekolonisationsprozessen nach Europa. Dies bettet sich ein in ein dramatisches globales Wanderungsgeschehen, war doch fast die gesamte Welt nach dem Zweiten Weltkrieg in Bewegung geraten. Millionen von Menschen verließen ihre Heimat, weil sie flüchten mussten oder vertrieben wurden:

1. wie beispielsweise jene Deutschen, die sich östlich von Oder und Neiße (Flüsse, die heute die deutsch-polnische Grenze bilden) angesiedelt hatten. (...)
2. wie Millionen von Hindus sowie Muslimen und Muslimas, die im Zuge der indischen Unabhängigkeit zwischen Indien und dem neuen Staat Pakistan umsiedeln mussten;
3. oder wie aus Europa stammende Siedler, Verwaltungsbeamte, Lehrkräfte, Militärs oder Missionare, die nach der Dekolonisation Länder in Afrika oder Asien verlassen mussten oder wollten.
4. Nicht vergessen werden dürfen auch die zahlreichen kolonialen Hilfstruppen und Personen, die vor Ort die jeweilige Kolonialmacht unterstützt hatten und sich dort nun massiven Anfeindungen ausgesetzt sahen.
5. Und schließlich wanderte eine große Zahl von Menschen aus den vormaligen Kolonien nach Europa, um dort Arbeit zu finden oder weil Familienangehörige bereits in Europa lebten.

Quelle: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/280677/die-anderen-in-den-metropolen/>

Aufgabe: Lest den Text gemeinsam. **Markiert** euch die wichtigsten Informationen und **füllt** anschließend die euch betreffende Spalte auf dem Notizzettel **aus**.



„Gastarbeiter*innen“ in der Bundesrepublik Deutschland – Ausschnitte aus Artikeln

Artikel 1: „Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik Deutschland“ von Monika Mattes, 2019

Während des sogenannten „Wirtschaftswunders“ (schnelles Wirtschaftswachstum in Westdeutschland nach dem zweiten Weltkrieg) schloss die Bundesrepublik wie andere westeuropäische Staaten Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften mit Ländern im Mittelmeerraum: 1955 mit Italien, 1960 mit Spanien und Griechenland, 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko, 1964 mit Portugal, 1965 mit Tunesien und 1968 mit Jugoslawien. Dieser Anwerbepolitik lagen (...) insbesondere ökonomische Interessen zugrunde. (...) Bei den bilateralen (zweiseitigen) Anwerbeabkommen seit 1960 (ging es) darum, für den sich stark wandelnden westdeutschen Arbeitsmarkt die benötigten Arbeitskräfte anzuwerben. (...) Entgegen der offiziellen Darstellung entsprachen die Anwerbeabkommen nur auf den ersten Blick gleichgewichtig den Interessen der Bundesrepublik, die dringend neue Arbeitskräfte für ihre boomende Wirtschaft benötigte, und denen der Entsendeländer, die sich ihrer aufgrund von Armut und Arbeitslosigkeit "überschüssigen" Arbeitskräfte vorübergehend entledigen wollten.

Der offizielle Weg über die deutschen Anwerbekommissionen hatte für Migrant*innen zum einen den Vorteil, dass die Reise nach Deutschland bezahlt wurde und zum anderen die Frage der Unterkunft geregelt war: Die Anwerbeabkommen verpflichteten die Arbeitgeber, eine Unterbringung bereitzustellen. (...)

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/289051/gastarbeiterinnen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>

Artikel 2: „Von der Fremde zur Heimat. 50 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen“ von Dorte Huneke, 2011

Als die Wirtschaft in der Bundesrepublik Anfang der 70er-Jahre in eine Rezession (die Wirtschaftstätigkeit geht zurück) geriet, verhängte die Bundesregierung unter Willy Brandt 1973 einen Anwerbestopp. Die laufenden Arbeitsverträge der Gastarbeiter*innen blieben bestehen, aber es wurden keine weiteren geschlossen. Das Ausländergesetz von 1965 gewährte den Arbeiter*innen aus der Türkei eine befristete oder unbefristete Aufenthaltsgenehmigung und die Möglichkeit, ihre Familien zu sich zu holen.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/anwerbeabkommen/43161/von-der-fremde-zur-heimat/>